

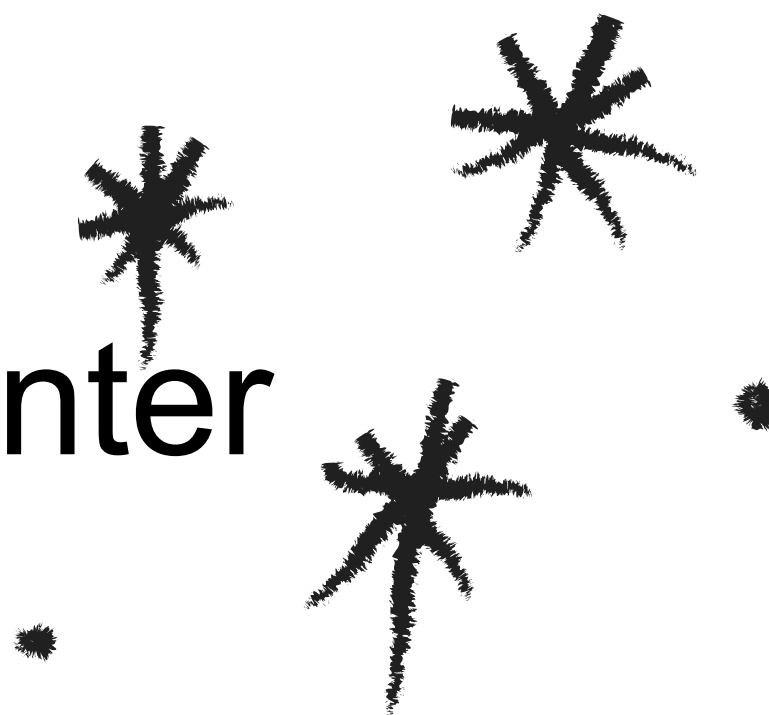
**FACHTAGUNG
DER
INFOKOOP**



Infokoop
Informations- und Kooperationsstelle
gegen häusliche und sexuelle Gewalt
im Hohenlohekreis

STAND BY ME

Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen



Wie wir Hürden begegnen und sichtbare
Ansprechperson werden können

Dr. Rebecca Gulowski & Lynn Marquardt M.A.



FACHTAGUNG DER INFOKOOP

9:15 Uhr

Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen – aktueller Forschungsstand

Prävalenzen und Phänomenbeschreibung,
lebensweltorientierte Präventionskonzepte

10:30 Uhr

Pause

11:00 Uhr

Ava auf dem Festival – ‚Theater-Forum‘

Schutzlogiken, Hürden und Gruppendruck-
Dynamiken

12:30 Uhr

Mittagspause

13:30 Uhr

Wie kann ich als Ansprechperson bei sexualisierter Peergewalt sichtbar werden? Der Fall Johannes

Workshops mit Video und Anschlusspodium
mit wechselnden Positionen

15:00 Uhr

Pause

15:15 Uhr

Gruppendynamiken und die Verantwortung der Fachkräfte

Interaktiver Vortrag (mit Audiomaterial)



Infokoop

Informations- und Kooperation
gegen häusliche und sexuelle
im Hohenlohekreis

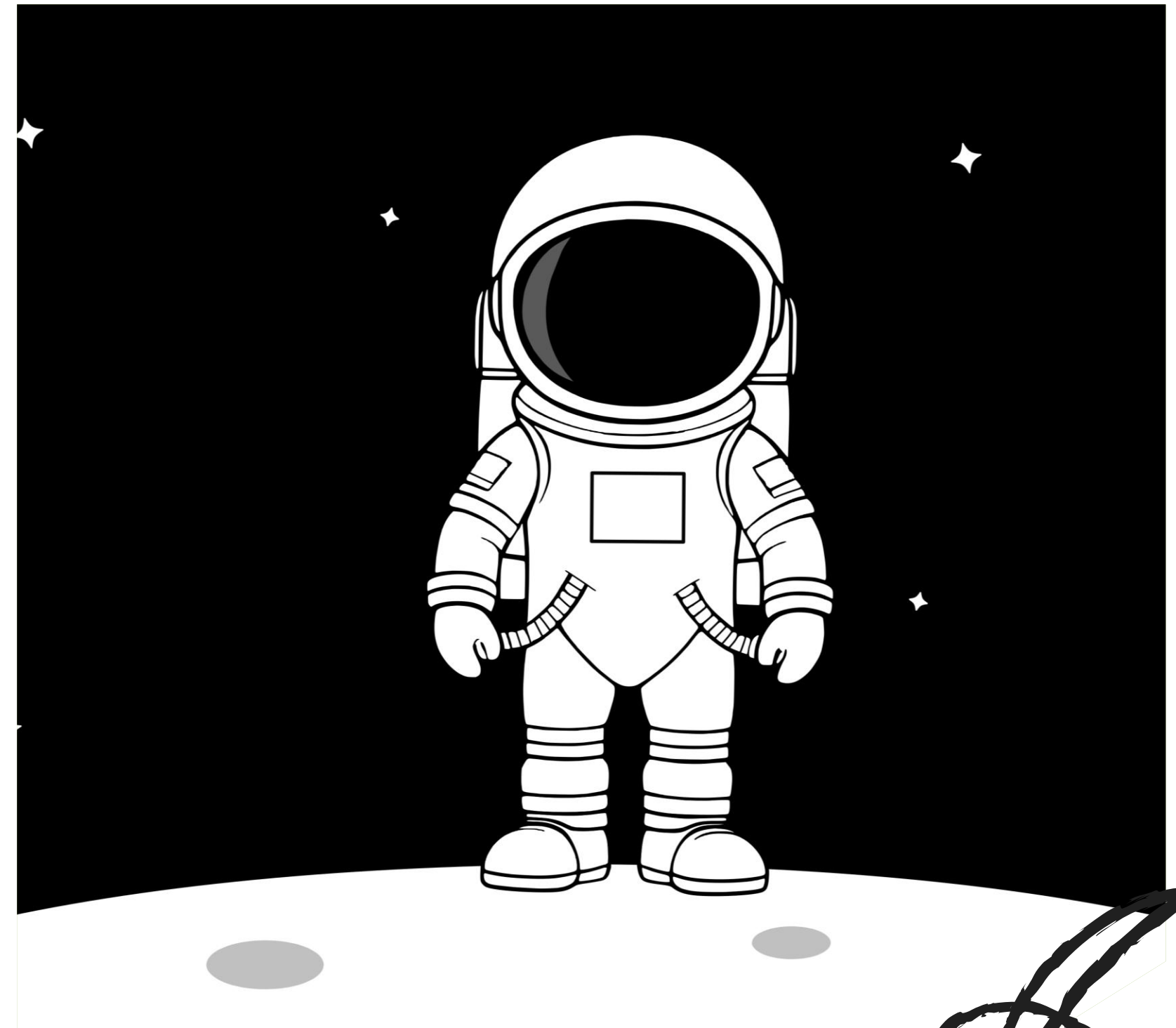


BRAVE SPACE

Orientierungsanker für heute

- „Brave space“ (inkl. Fehlertoleranz gegenüber sich selbst und anderen) meint:
 - **Freiwilligkeit:** nur teilen, was geteilt werden will, nur mitmachen, wenn mitgemacht werden will
 - **Bewegungsfreiheit:** Sie dürfen (auch gemeinsam) den Raum verlassen
 - **(Selbst)Reflexion der Kommunikation**
 - **Eigenverantwortlichkeit:** wir selbst wissen i.d.R. am besten, wie es uns geht und übernehmen Verantwortung für uns und unser Befinden
 - **Sprechen Sie uns an!**

3



Kernbotschaften



- ! Seien Sie sensibel und aufmerksam hinsichtlich sexualisierter Peergewalt
- ! Jugendliche **Bystander:innen bieten** und **brauchen Schutz und Unterstützung** bei sexualisierter Peer-Gewalt
- ! Dies ist die **Verantwortung von Erwachsenen**, d.h. es braucht erwachsene Bystander*innen und Ansprechpersonen, die ihre Rolle und Verantwortung reflektieren und übernehmen

**FACHTAGUNG
DER
INFOKOOP**



Infokoop
Informations- und Kooperationsstelle
gegen häusliche und sexuelle Gewalt
im Hohenlohekreis

Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen – aktueller Forschungsstand

Phänomen, Prävalenzen, Prävention



Agenda

- 1. Hintergrund - Jugend als Lebensphase erhöhten Risikos**
- 2. Bystander:innen**
 1. Wer oder was sind Bystander:innen?
 2. Deuten und Dynamiken
 3. Risiken und Chance
 4. Disclosure: Anvertrauen als Bystander:innen-Position
- 3. Ansatzpunkte für den Umgang und die Präventionsarbeit**



Begriffsklärung

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche allgemein

- Unterscheidung nach Fokus, Zielgruppe, Forschungsfrage
- Unterschiede in der Benennung, z.B. sexuelle Gewalt, Missbrauch
- In der Regel wird unterschieden zwischen
 - Altersgruppen: Handlungen gegen Kinder und gegen Jugendliche und Erwachsene
 - Mit und ohne Körperkontakt
 - Mediatisiert und analog
- **Hinweis** auf die Nutzung des Begriffs in den vorgestellten Studien

- **Eine** mögliche Definition:
 - „Jede Handlung mit sexuellem Bezug, die gegenüber Personen unter 14 Jahren oder gegen den Willen einer Person unter 18 Jahren geschieht. Dies umfasst jegliche Handlungen mit und ohne Körperkontakt, zum Beispiel sexuelle Belästigung, sexuelle Nötigung bis hin zu versuchtem und vollzogenem Eindringen in den Körper.“
Dreßing, H. et al (2025)

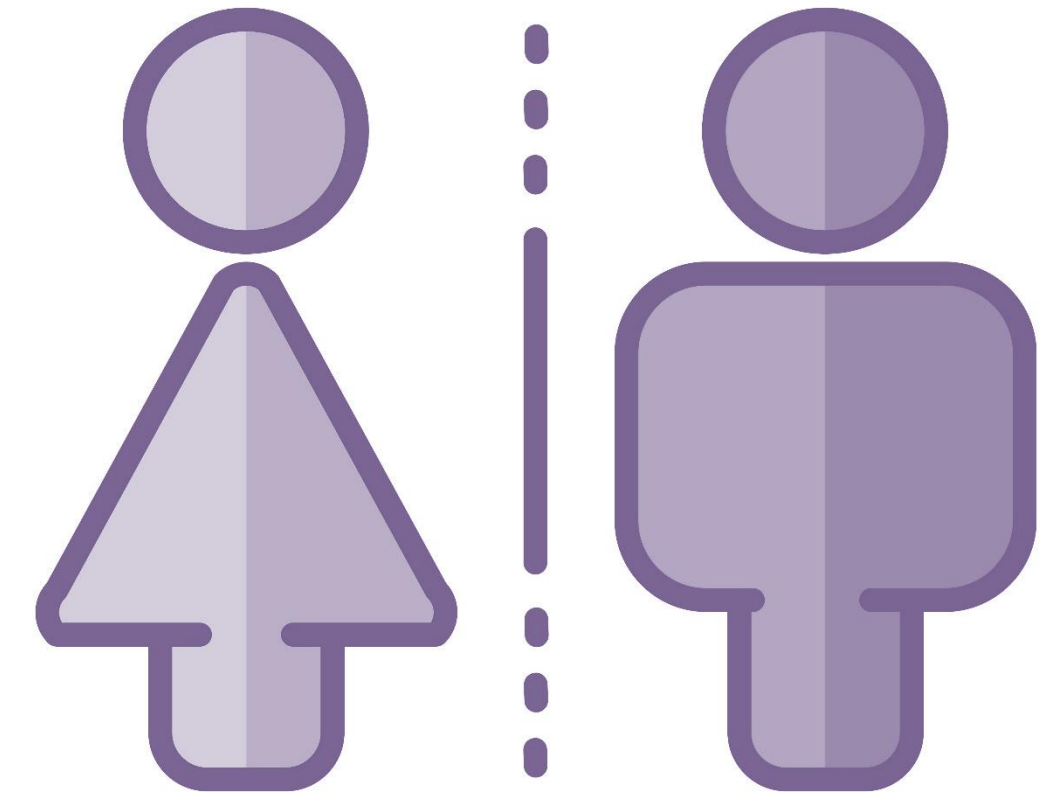


1. Jugend als Hochrisikophase sexualisierte Gewalt zu erleben

Betroffene

Aktuelle (2025), bundesweite, repräsentative Dunkelfeldstudie zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

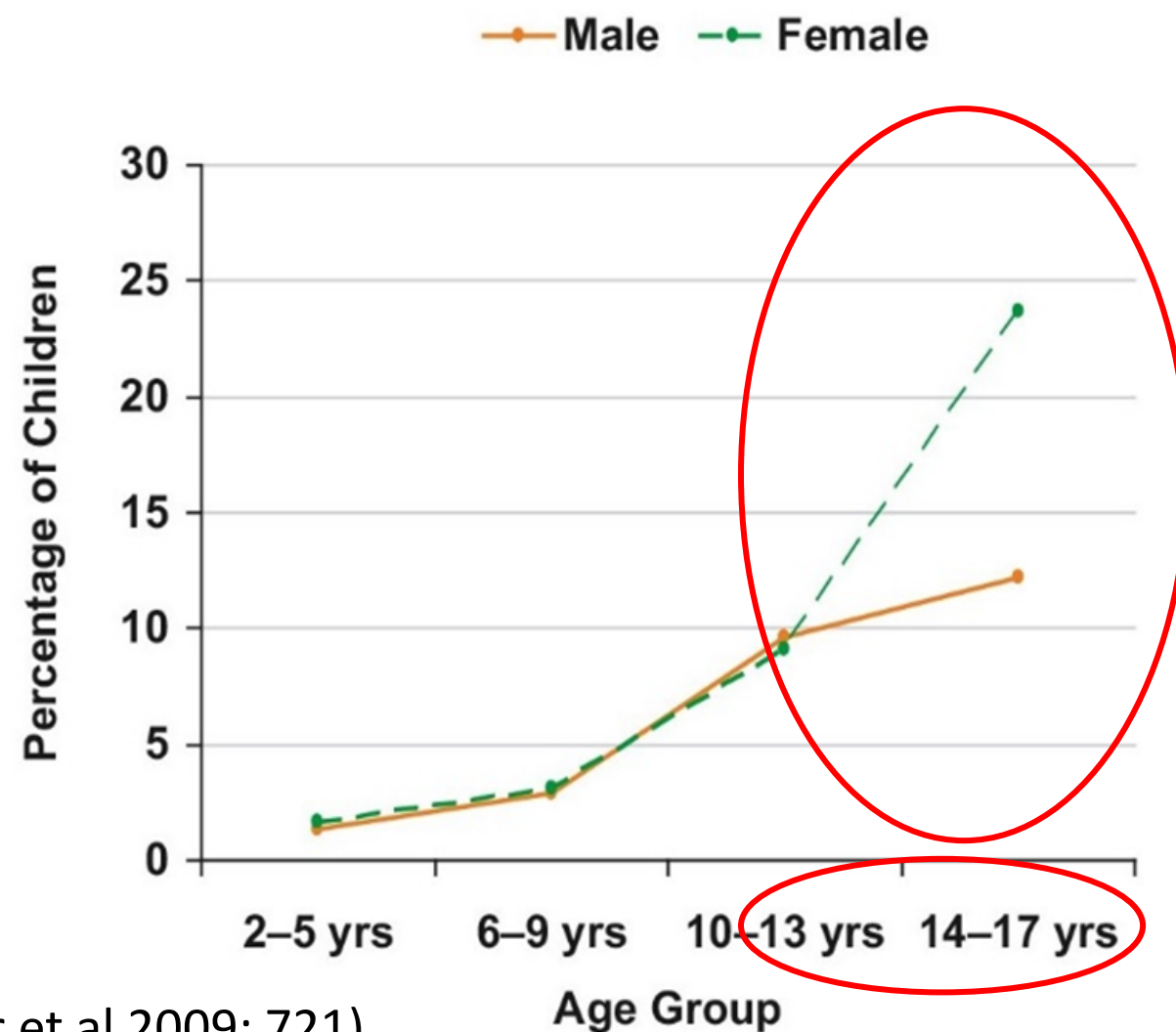
- Über **20%** der befragten Frauen gaben an, von sexualisierter Gewalt im Kindes- und/oder Jugendalter betroffen (gewesen) zu sein.
- In der jüngeren Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen war dieser Anteil **mit 27,4%** sogar noch höher.
- **Rund 5%** Prozent der Männer gaben an, betroffen zu sein.
 - Auffällig war, dass Männer angaben, häufiger sexualisierte Gewalt in Sport- und Freizeiteinrichtungen, im kirchlichen Kontext und im Rahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu erleben (37,4 %)



1. Jugend als Hochrisikophase sexualisierte Gewalt zu erleben

Betroffene

Rate of Sexual Victimization by Age Group and Gender



(Finkelhor et al 2009: 721)

	Häufigkeit	Anteil in Prozent
Jünger als 14 Jahre	83	15,7
14 bis 17 Jahre	265	50,5
18 Jahre und älter	158	30,1
Nicht erinnert, keine Angabe	19	3,6
Gesamt	525	100,0

Jugendsexualitätsstudie 8. Welle

- Die Hälfte der betroffenen **Mädchen/jungen Frauen** waren bei der ersten erlebten **körperlichen** sexualisierten Gewalt 14 - 17 Jahre alt
- ein knappes Drittel 18 bis 25 Jahre alt

(Erkens et al. 2021: 1385)

1. Jugend als Hochrisikophase sexualisierte Gewalt zu erleben

Wer übt die Gewalt aus?

**Aktuelle (2025), bundesweite, repräsentative
Dunkelfeldstudie zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder
und Jugendliche**

**Etwa jede vierte Person erlebte
sexualisierte Gewalt durch eine Person im
annähernd gleichen Alter**

→ Peergewalt

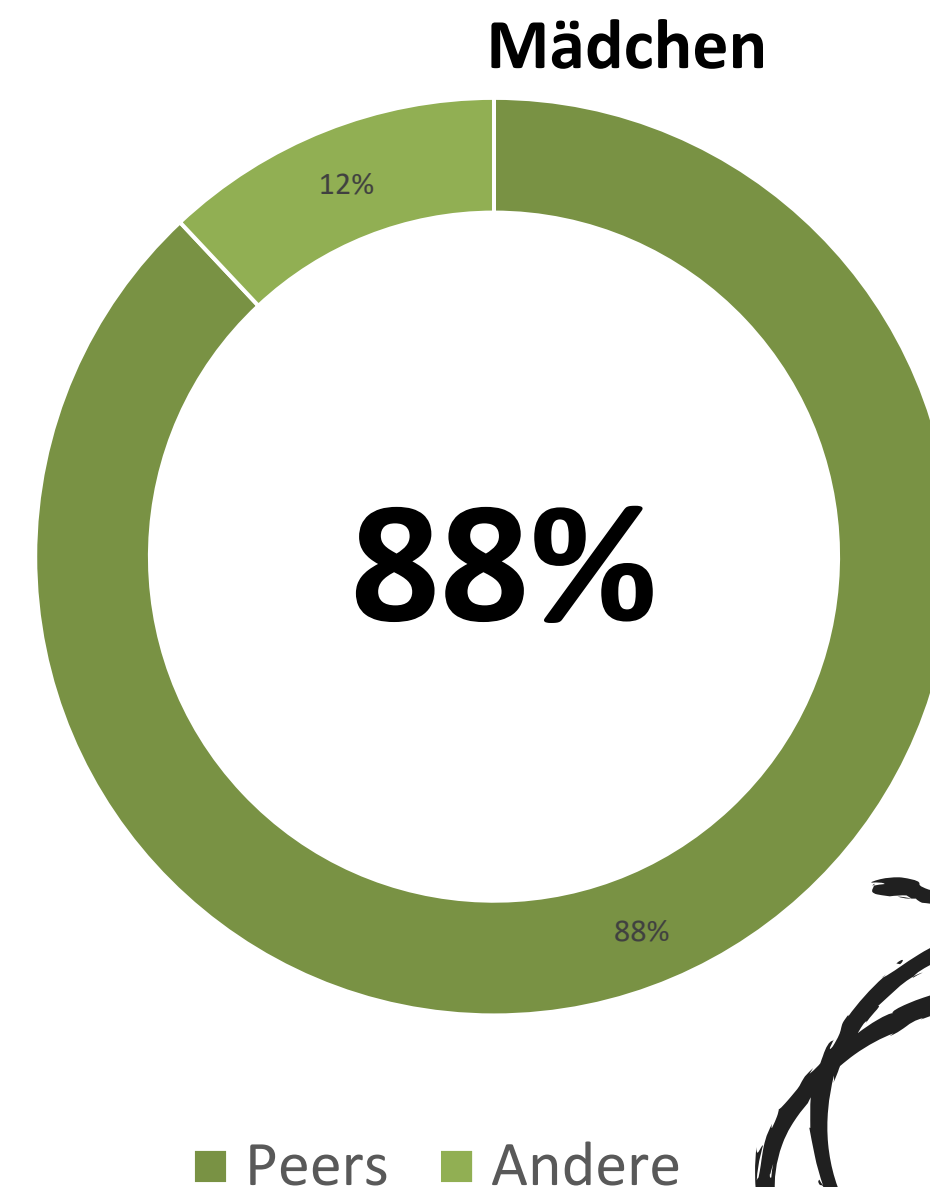
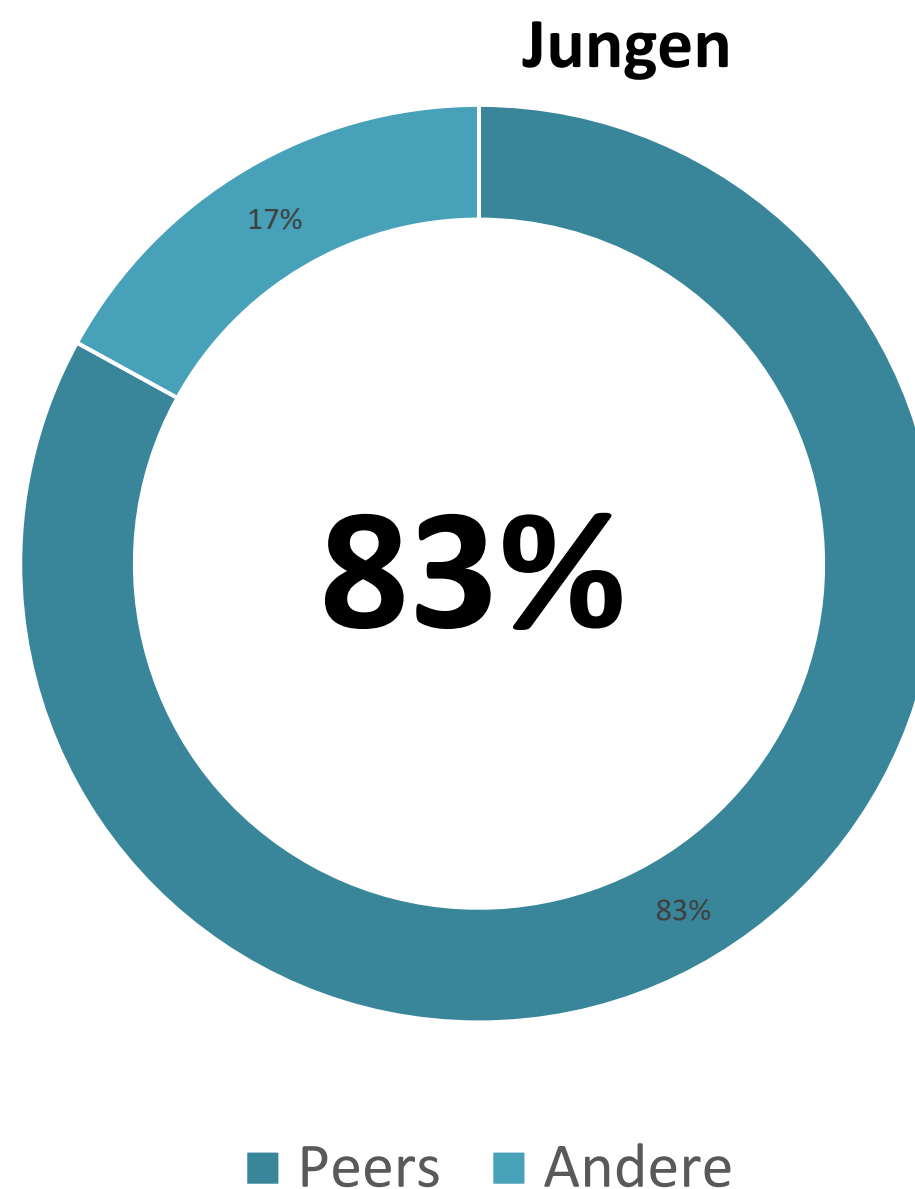


1. Jugend als Hochrisikophase sexualisierte Gewalt zu erleben

Gewaltausübende beim schlimmsten Erlebnis sexueller Gewalt mit Körperkontakt

Befragung durch das DJI –
'Schülerwissenstudie'
N= 4.334 Schüler:innen
aus vier Bundesländern

(Hofherr 2017)



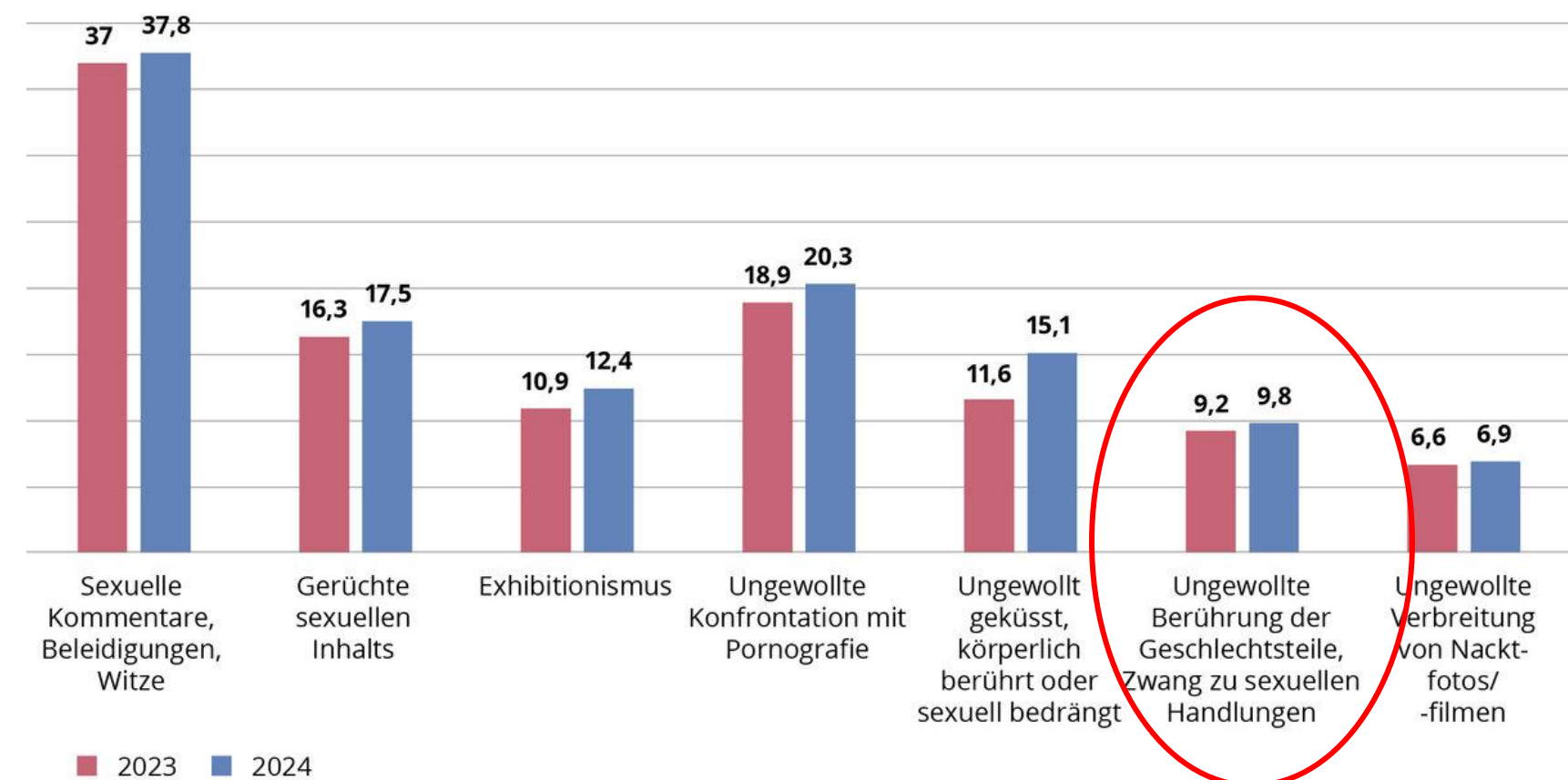
Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen

- Sexuelle Gewalt ist eine der häufigsten Formen von Gewalt unter Jugendlichen und zeigt sich sowohl in Grenzüberschreitungen und Übergriffen aber auch in zu Teilen schwerer Aggression (Rau et al. 2012)

DJI-Befragung „Schulae“:

- Jeder zweite junge Mensch erlebt sexualisierte Gewalt.
- Formen: u.a. sexuelle Beleidigungen, verstörende Pornografie, ungewollte Berührungen
- Jeder zehnte junge Mensch erlebte schwerere Formen sexueller Gewalt, wie ungewollte Berührungen an den Geschlechtsteilen oder der Zwang zu sexuellen Handlungen
- **Über die Hälfte der benannten Ausübenden sind hier Mitschüler:innen** (Eppinger/Derr 2025)

Erlebte Formen sexualisierter Gewalt in den letzten zwölf Monaten, Anteile in Prozent zu den Messzeitpunkten in den Jahren 2023 und 2024



Quelle: Deutsches Jugendinstitut, eigene Berechnungen (n = 1.618 zum Messzeitpunkt 1 im Jahr 2023, n = 1.213 zum Messzeitpunkt 2 im Jahr 2024), Antworten der Schüler:innen auf die Frage: Hast du selbst im vergangenen Jahr folgende Situationen erlebt?

Befragt wurde in 30 Schulen, Schüler:innen der 7.-9. Klasse

2. Bystander:innen

Wer oder was sind Bystander:innen?

Deuten und Dynamiken

Risiken und Chance

Disclosure: Ins Vertrauen gezogen werden



2. Bystander:innen

Begriffsbestimmung

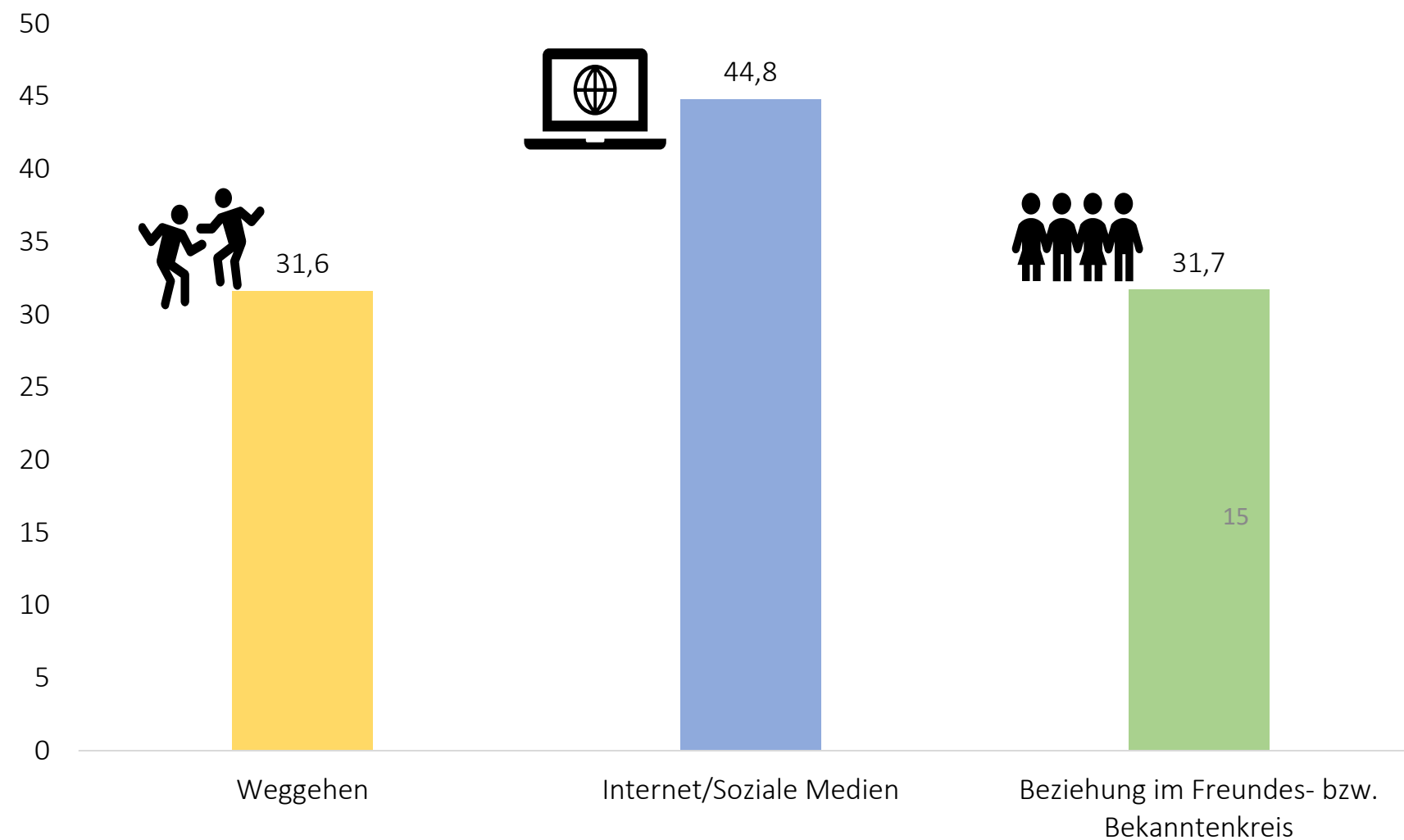
Bystander:innen (hier) sind:

- Andere in etwa **Gleichaltrige** (Jugendliche)
- **Dritte Position**, i.S.v. Zeug:innen, Mitwissenden, (Da-)Beistehenden und ins Vertrauen-Gezogene
- **Vor, während oder nach** einem sexuellen Übergriff bzw. sexualisierter Peergewalt durch Peers
- Sie können Teil des **Freundes-** und Bekanntenkreises sein oder **unbekannte** Andere
- In der deutschen Forschungslandschaft die letzten rund 10 Jahre zunehmend mehr Aufmerksamkeit



2. Bystander:innen: Häufigkeiten

Anteil der Befragten, die „Bystander“ bei (einem) sexuellen Übergriff(en) unter Jugendlichen waren – differenziert nach Kontexten (n=234)



(Pooch et al. 2022)

70% der in der SPEAK-Studie befragten Jugendlichen gaben an, schon mal eine Form (körperlicher, nicht-körperlicher) sexualisierter Gewalt beobachtet zu haben

(Maschke/Stecker 2018)

Dynamiken des Deutens und Einordnens

Gruppenprozesse bei sexualisierter Peer-Gewalt

Bestätigt ist die Bedeutung von Gruppenprozessen im Kontext der **Hervorbringung oder Verhinderung** sexueller Übergriffe unter Peers (z.B. Banyard et al., 2022).

- **Positive wechselseitige Bestärkungen** im Hinblick auf eine Ablehnung sexueller Übergriffe und eine Bereitschaft zum Eingreifen
- **Negative wechselseitige Einflüsse** im Hinblick auf ein Leugnen oder Verstärken sexueller Übergriffe und eine geringe Bereitschaft zum Eingreifen



Dynamiken des Deutens und Einordnens

Weiterentwicklung des Bystander-Interventions Modells (Latané/Darley 1969)

1. Eine gefährliche Situation oder ein Ereignis wird bemerkt.
2. Sie wird als ein Notfall eingeordnet.
3. Treffen der Entscheidung, ob man sich verantwortlich fühlt zu handeln
4. Entscheidung, auf welche Art und Weise interveniert werden kann
5. Intervention



Übertragung des allgemeinen
Bystander-Interventions-Modells
durch Anpassung auf **Fragen**
rund um das Einschreiten bei
sexualisierter Peer-Gewalt



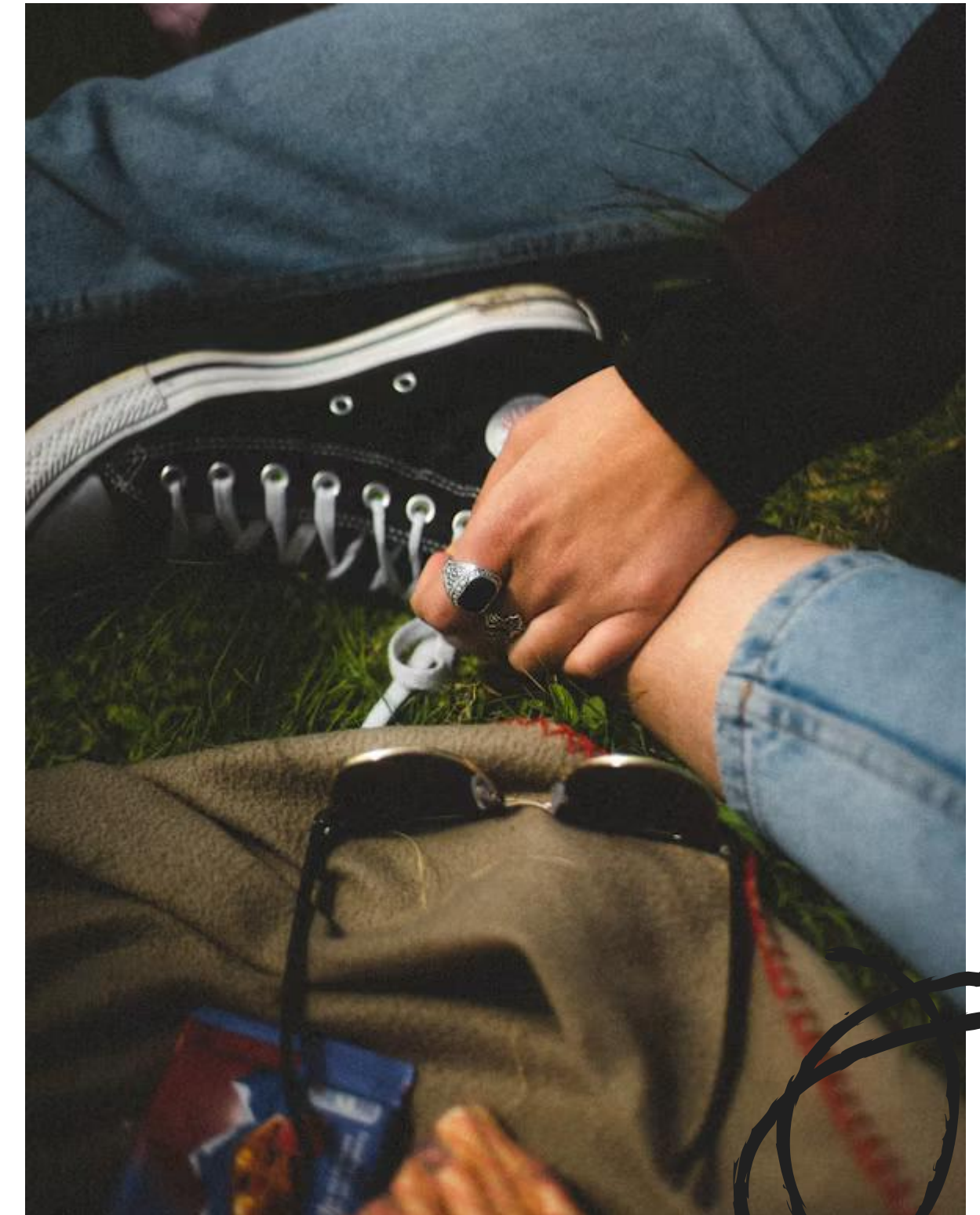
vgl. Helfferich/Doll/Kavemann 2019;
Doll, D., Quinten, J., Kavemann, B. & Helfferich, C. 2021;
Helfferich/Doll/Feldmann/Kavemann 2021, Derr et al. 2022

„Wer ‚darf‘ mit wem was warum machen?“

Jugendliche Gruppenprozesse

- Aushandlung sexueller Interaktionsstile und sexueller Geschlechtervorstellungen
 - Gruppenspezifische Normierung
 - i.S.v. wann brauchen wir Schutz, wann bieten wir Schutz?
 - Wann gilt Schutz und Intervention als (il)legitim, (un)angemessen
 - Aushandeln sozialer Regeln: „wer mit wem was warum machen ‚darf‘“
- Sexualisierte Peer-Gewalt ist ein „soziales Geschehen“, mit unterschiedlichen Positionen (Deutungs-, Organisations-, Handlungsmacht)

(vgl. Helfferich/Doll/Kavemann 2019; Doll, D., Quinten, J., Kavemann, B. & Helfferich, C. 2021; Helfferich/Doll/Feldmann/Kavemann 2021)



Wer hat, welche Position?

Deutungs-, Organisations- und Handlungsmacht

Deutungsmacht

bezeichnet die Fähigkeit, Ereignisse und Erlebnisse als *sexualisierte Gewalt* zu **benennen** oder zu **entproblematisieren**. Sie zeigt sich z. B. in Gruppenprozessen, in denen Deutungen wie „*das war doch nur Spaß*“ oder Täter-Opfer-Umkehr zur Relativierung beitragen. Bystander:innen stehen oft zwischen **widersprüchlichen Deutungen – zwischen Normverletzung und Gruppennormalität**.

Organisationsmacht

meint **Bedingungen und Möglichkeiten** für Schutz und Unterstützung durch das Hinzuziehen von **Ressourcen und Dritten**, zu ermöglichen bzw. zu verhindern.

Handlungsmacht

meint die **reale Möglichkeit**, in einer konkreten Situation **schützend zu handeln** – sei es durch ein direktes Eingreifen, das Hinzuziehen von Vertrauenspersonen oder durch Nachsorge. Handlungsmacht ist voraussetzungsvoll: **Sie entsteht im Spannungsfeld von individuellen Schutzmotiven, gruppendynamischem Druck und struktureller Unterstützung**.

2. Bystander:innen: Zwischenfazit

Bystander:innen ‚schützen‘ – die Doppelrolle jugendlicher Peers

- Sie **wissen** oft um die Gefahren sexualisierter Übergriffe.
- Sie sehen sich in riskanten Situationen in der **Verantwortung** für sich und andere und unterstützen als Vertrauensperson

- In der **konkreten Situation** fällt es Jugendlichen schwer, die Lage **richtig einzuschätzen** und entsprechend **zu reagieren**.
- Es kommt zu **Verunsicherungen, Befürchtungen** oder **Ängsten**.
- Im Umgang wird das Geschehen dann auch **verharmlost** oder **normalisiert**.

Ambivalenz im Erleben:

Jugendliche sind wichtige Ressource bei sexualisierter Peer-Gewalt.

Sie brauchen aber Unterstützung und Schutz in dieser Position, die für Jugendliche hochwahrscheinlich ist.



Verbund:

Prof. Dr. Heinz Kindler (Projektleitung, DJI),

Prof. Dr. Barbara Kavemann gemeinsam mit Prof. Dr. Heiko Löwenstein (Teilprojektleitung, SoFFI F)

Stefanie Amann (Teilprojektleitung, BIÖG)

Sylvia Fein (Teilprojektleitung, DGfPI)

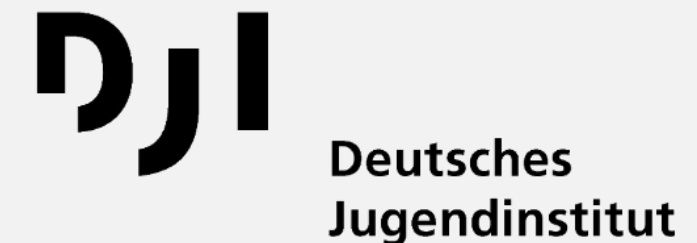
Dr. Regine Derr (DJI) , Luise Dinger (SoFFI F), Bernd Eberhardt (DGfPI), Dr. Rebecca Gulowski (DJI),
Magdalena Holz (DJI), Kerstin Kremer (DGfPI), Jessica Krebs (SoFFI F), Lynn Marquardt (BIÖG), Sylvia Sperger
(DJI)

CHECKEN, ABKLÄREN UND ENTSCHEIDEN, TUN (CHAT):

Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stärken



Deutsche Gesellschaft für Prävention und
Intervention bei Kindesmisshandlung,
-vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V.



Der CHAT-Verbund

Zwei Forschungs- und zwei
Praxispartner:innen:



Vier Fachberatungsstellen aus vier
Arbeitsfeldern:

- Eingliederungshilfe
- Schule
- Jugendhilfe
- Jugendverbandsarbeit



Fachstelle zur Prävention
sexualisierter Gewalt
gegen Kinder und Jugendliche
»Shukura«



Fachberatungsstelle
gegen sexualisierte Gewalt
an Mädchen*



kooperierende Fachstellen



Henriette Fauth
Udo Wölkerling



Fachstelle zur Prävention
sexualisierter Gewalt
gegen Kinder und Jugendliche
»Shukura«

Marén Andres
Heike Mann



Fachberatungsstelle
gegen sexualisierte Gewalt
an Mädchen*

Isabel Strey
Sandra Zurich



PETZE-Institut für
Gewaltprävention
gemeinnützige GmbH

Nele Horstmann
Jennifer Weidling



Julia Jostwerth

CHAT – Zielsetzung

Bystanderbezogene Prävention

- Prävention von sexualisierten Übergriffen zwischen Jugendlichen im sozialen Umfeld (z.B. auf Partys, in Wohngruppen, digital)
- Jugendliche sollen befähigt werden, Situationen angemessen **zu deuten** und **zu bewerten**, um sich selbst auf dieser Basis besser **schützen** und/oder andere **unterstützen** zu können



→ **Checken, Abklären und Entscheiden, Tun**

Entwickelte Materialien

- **Präventionsmaterial** und Workshopkonzepte für Jugendliche (in Form eines Manuals)
- **Fortbildungscurriculum** und – Materialien für Fachkräfte (in Form eines Manuals)
- Module für die **curriculare Lehre** an Fach- und Hochschulen



Auf **Basis qualitativer Daten** aus Interviews und Gruppendiskussionen mit Jugendlichen (lebenswelt- und verhaltensbezogen)

Mit **pädagogischen Fachkräften** entwickelt und erprobt

Wissenschaftlich **evaluiert**

Bystander:innen ‚schützen‘ Im Zeitverlauf

FACHTAGUNG
DER
INFOKOOP

Vgl. Dinger et al 2025

Währenddessen
Unterbrechung

Davor
Verhinderung

Danach
Bearbeitung

Jugendliche
Bystander:innen **bieten**
und **brauchen**
Schutz und
Unterstützung.

Disclosure

Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten** und **brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

- Das Belastungserleben für Bystander:innen tritt insbesondere dann auf, wenn sie ins Vertrauen gezogen wurden.

	... was ich beobachtet habe	... wovon ich gehört habe
... ich habe mich belastet gefühlt durch das, ...	3%	38%

Quelle: Speak! Hauptstudie (Regelschulen)
(Maschke/Stecker)

Disclosure – Anvertrauen sexualisierter Gewalt

Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten und brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

(Peer) Disclosure meint,

"Prozesse des Erinnerns, Einordnens und Offenlegens sexualisierter Gewalt durch die Opfer selbst (...)"
gegenüber anderen Peers (Adressierte) (Rieske, Scambor, Wittenzellner 2018, S. 700)

- Haupt-Ansprechpersonen (Adressat:innen) in der Jugendphase, nach erlebter sexualisierter Gewalt (durch Jugendliche oder Erwachsene), sind (in etwa) Gleichaltrige (z.B. Priebe/Svedin 2008, Hofherr 2017, Erkens et al. 2021)
- Nach sexualisierter Gewalt durch andere Jugendliche verdreifacht sich die Wahrscheinlichkeit des Peerdisclosures, im Vergleich zum Disclosure gegenüber Erwachsenen (Kogan 2004)

Disclosure

Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten** und **brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

Ansprechpersonen nach erlebter sexualisierter Gewalt (Mädchen/junge Frauen)

Frage: Wem haben Sie von diesem Erlebnis erzählt?



Basis: 14- bis 25-jährige Mädchen/junge Frauen, die sexualisierte Gewalt kommuniziert haben | Mehrfachnennungen | Angaben in Prozent
Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

- Peer-Disclosure hat eine besonders hohe Relevanz
- Erwachsenen wird im Allgemeinen weniger anvertraut, wenn derartige Erfahrungen gemacht wurden
- Lehrkräfte werden kaum als Ansprechperson wahrgenommen.

Disclosure

Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten und brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

Gründe für Peerdisclosure

- Wachsende **Bedeutung der emotionalen Unterstützung** durch Peers in der Adoleszenz
(Feiring, Taska, Lewis 1998; Furman, Buhrmester 1992)
- **Normen der Geheimhaltung** oder Vertraulichkeit als Teil des Freundschaftskonzepts der Heranwachsenden
(Derr/Gulowski/Kindler/Krüger/Muther 2022 Malloy/Brubacher/Lamb 2013;)
- Furcht vor **negativen Reaktionen** von Erwachsenen
(Malloy/Brubacher/Lamb 2013; Priebe/Svedin 2008)



PEER DISCLOSURE

ist auch für die Adressierten eine enorme Herausforderung und Verantwortung.



Disclosure

Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten und brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

Positive Auswirkungen

- noch anhaltende sexualisierte Gewalt wird eher beendet/Sichtbarmachen von Gewalt
- Betroffene erhalten besseren Zugang zu Unterstützung und Hilfe
- Täter:innen werden eher angezeigt
- Erkenntnisgewinnungsprozess im Dialog: (Vergegenwärtigung, Selbstvergewisserung, Selbstsicherung, Subjektwerdung und Subjektivierung)



Das „Danach“ als spezifische Position

Bystander:innen **bieten und brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

Negative Auswirkungen

- **25–75 %** der Betroffenen erleben negative Reaktionen nach Offenlegung sexueller Gewalt (Ahrens 2006).
- Negative Reaktionen umfassen z.B.:
 - Nicht-Glauben
 - Bewusste Abwehr und Ablehnung
 - Gut gemeinte, aber belastende Unterstützungsversuche (z. B. Förderung von Geheimhaltung, bevormundendes Verhalten)



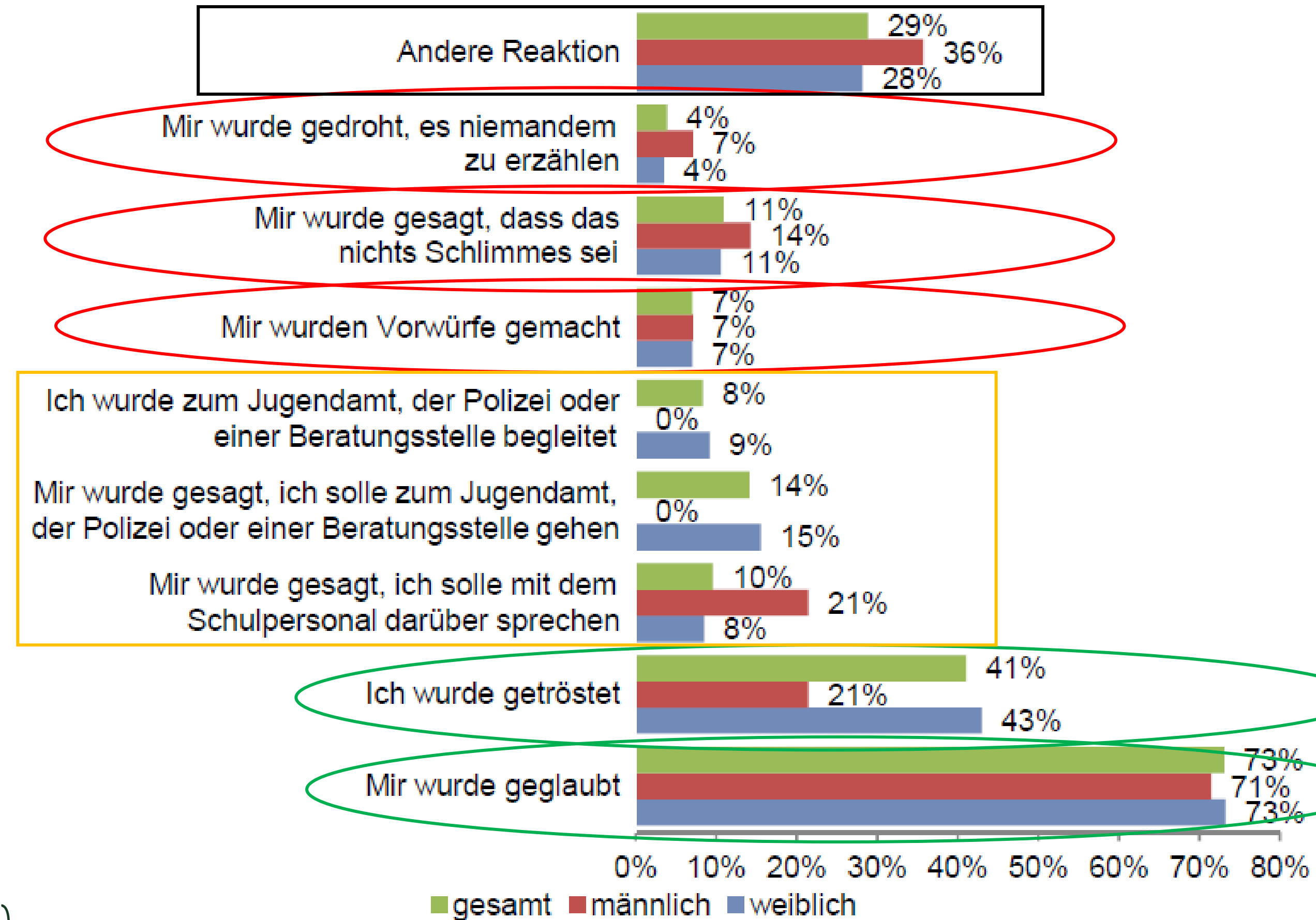
Bystander:innen **bieten** und **brauchen** Schutz und Unterstützung danach.

Folgen negativer Disclosure-Prozesse für Betroffene

- Verstummen weiterer Gespräche über die Gewalterfahrung
- Verlust von Vertrauen (in sich selbst und soziales Umfeld), soziale Isolation
- Erhöhtes Risiko psychischer Folgen (z. B. erhöhter Suchtmittelkonsum, häufigere Depressionen, Traumafolgestörungen)
- Negative Reaktionen können die psychologische Anpassung und Verarbeitung z.T. stärker als andere Faktoren beeinflussen (Lange et al. 1999)



Wie wurde reagiert?



PEER DISCLOSURE

Ko
ge

*„Die große Scheiße daran
ist, dass man uns da hat so
unvorbereitet drauf zugehen
lassen. Was ja schon
ziemlich unverantwortlich
ist.“ Lexi, 17 J. (PAD)*

Konsequenzen herausfordernder Peer-Disclosure-Prozesse

Physischer, psychischer und emotionaler Stress als Reaktion auf das Disclosure

- Es kommt zu
 - Gefühlen der Überforderung und der Hilflosigkeit, der Erschütterung des Vertrauens in die Welt und Loyalitätskonflikten
- Es zeigen sich:
 - U.a. Albträume, körperliche Zusammenbrüche, Symptome einer sekundären Traumatisierung
- Besonders problematisch für Jugendliche, wenn
 - Möglichkeiten und Strategien des (Selbst-) Schutzes fehlen
 - die Adressat:innen selbst Traumatisierungen und Viktimisierung erlebt haben

Beyla, Adressatin, 17 Jahre

„Ich weiß nicht, aber ich hatte immer so schlimme Bilder im Kopf, und immer wenn sie mir etwas davon erzählte, fing ich an zu weinen.“

„Er entwickelte selbst Tics, genau wie ich. Er fühlte sich plötzlich schlecht. Er hat alles aufgesaugt.“

Conny, Betroffene,
23 Jahre, berichtet über besten Freund

-LEXI, ADRESSATIN, 17 J.-

„Ey, ihr wart da in der Verantwortung! Einfach nur weil ihr erwachsen wart und wir nicht, und ihr habt die nicht wahrgenommen und ihr habt zugelassen, dass es ihr weiterhin scheiße geht.“

(PAD-Projekt)

Vielen Dank!



3. Ansatzpunkte für den Umgang und die Präventionsarbeit

1. Jugendliche als Bystander:innen stärken

- **Bystanderrolle berücksichtigen:** Jugendliche erleben sexualisierte Peergewalt häufig als Beobachtende. Prävention muss sie in ihrer Verantwortung und Handlungssicherheit stärken.
- **Handlungsoptionen vermitteln:** Konkrete Strategien („Checken, Abklären, Entscheiden, Tun“) geben Orientierung, wann und wie sie eingreifen können.
- **Dynamiken des Eingreifens adressieren:** Normalisierung, Bagatellisierung, Zustimmung durch Peers, Distanzierung und Angst vor Selbstgefährdung müssen reflektiert und bearbeitet werden.

2. Sexualisierte Gewalt im Jugendalter sichtbar machen

- Peer-Kontexte ernst nehmen: Übergriffe unter Jugendlichen sind weder „Bagatellen“ noch reine „Erfahrungsräume“
- (Eigene) Relativierungen hinterfragen: Tendenzen zur Verharmlosung (bei Jugendlichen wie Erwachsenen) sind zentrale Risikofaktoren
- Kollektive Dynamiken (z. B. Gruppensettings, Partys, digitale Räume) als eigene Risikostrukturen in den Blick nehmen.

3. Ansatzpunkte für den Umgang und die Präventionsarbeit

3. Verbindung von Prävention und sexueller Bildung

- **Reflexion von Mythen, Diskussion von** „Konsensfehlern“, Genderrollen als Teil sexueller Bildung.
- **Positive Sexualität fördern:** nicht nur Risiken, sondern auch respektvolle Beziehungen, Lust, Grenzen und Konsens thematisieren
- **Möglichkeiten schaffen:** Jugendliche benötigen Räume, um Unsicherheiten und Fragen zu besprechen (z.B. positive CHAT-Evaluation)

4. Multiperspektivität und Nachhaltigkeit

- **Peers, Fachkräfte, Eltern** einbeziehen, um Verantwortung nicht auf Jugendliche allein zu verschieben.
- **Strukturelle Verankerung:** Prävention als dauerhafte Querschnittsaufgabe, nicht als Einzelworkshop (z.B. positive Evaluation von Schutzkonzepten an Schulen)
- **Evaluation, Forschung** fortführen, da viele Ergebnisse bisher nur erste Hinweise geben (z. B. zu Wirkfaktoren und langfristiger Wirksamkeit)
- **Fortbilden**

Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen



Gruppendynamiken und Verantwortung der Fachkräfte

Aus der Perspektiven der Jugendlichen

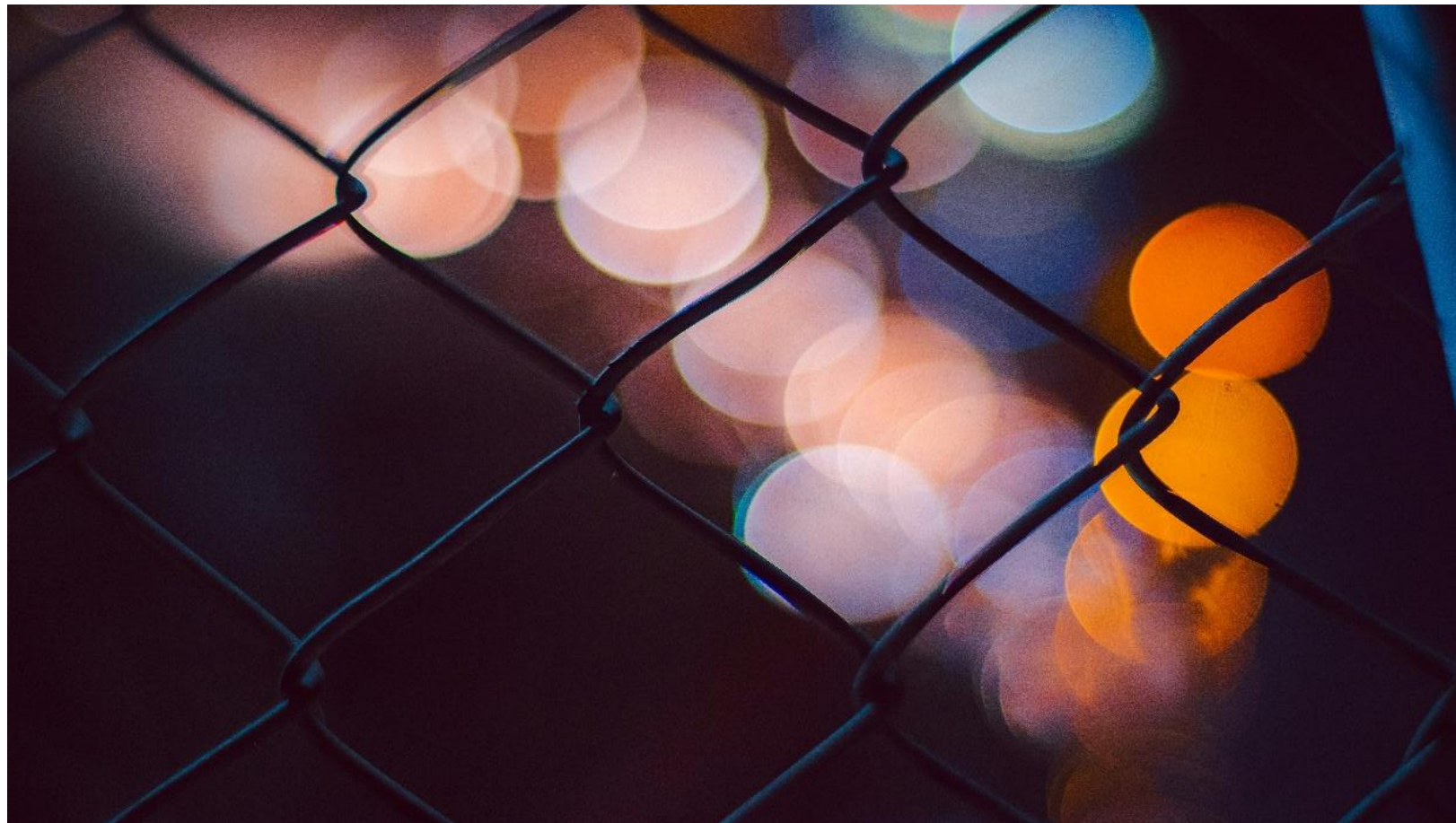


Möglichkeiten für Fachkräfte

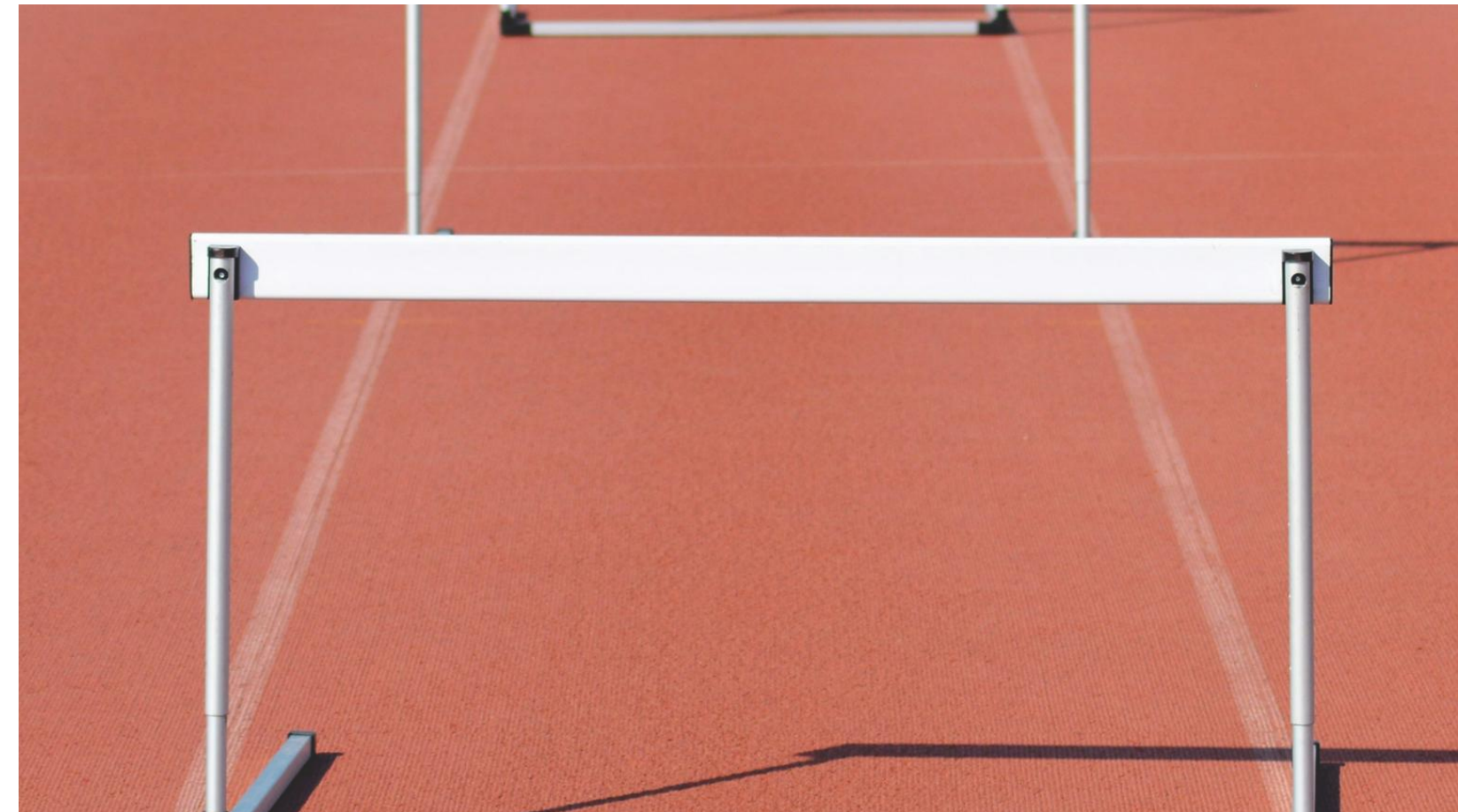


Perspektive Jugendlicher

**Intrapersonalen Hürden effektiven
Eingreifens (Schutzlogiken)**



**Interpersonale Hürden effektiven
Eingreifens**



Intrapersonelle Hürden effektiven Eingreifens

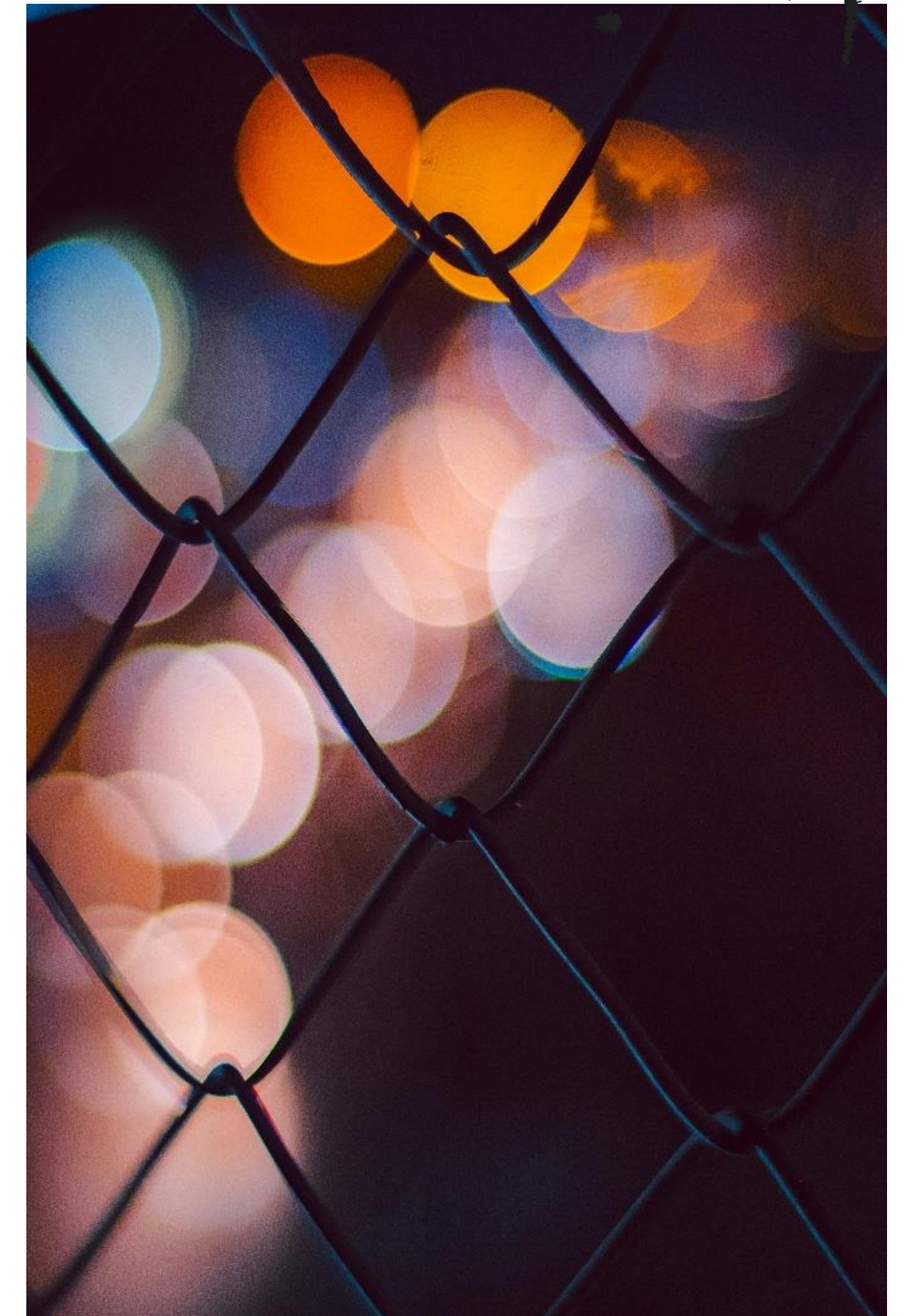
Rekonstruktion subjektiver Schutzlogiken

Befragt wurden Mädchen in der stationären Jugendhilfe im Kontext sexualisierter Peergewalt

Muster von Schutzlogiken

1. eine *fehlende* Schutzlogik
→ sexualisierte Peergewalt wird nicht problematisiert
2. eine *dualistische* Schutzlogik
→ Prinzip der Eigenverantwortung, das heißt, jeder ist für den eigenen Schutz verantwortlich
3. *relationale* Schutzlogik
→ Prinzip der wechselseitigen Zuständigkeit füreinander

Anwesenden Peers werden - aber nicht immer - als schützende Ressource wahrgenommen.



Hürden effektiven Bystander:innen-Verhaltens

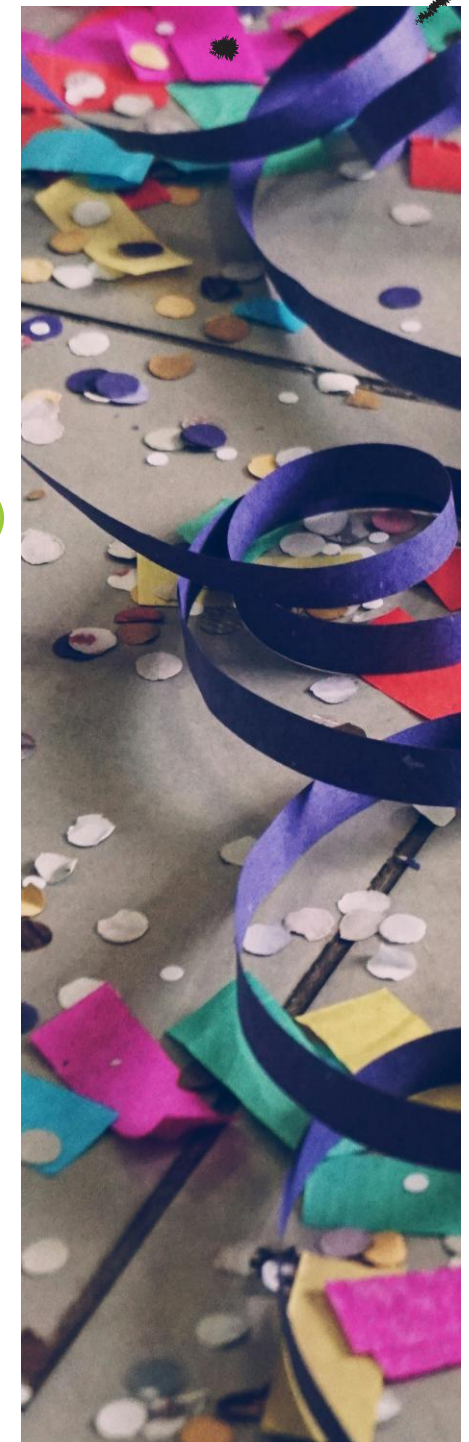
Hürde 1: Normalisierung

- Wahrnehmung der Situation als normal/alltächlich, daher: kein Eingreifen notwendig
- Beispiele: unreflektierte Übernahme von Geschlechterstereotypen oder sexualisierter Abwertungen in Beziehungen

Fallbeispiel Robert, 18 J.

„Männer sind eben so“

„Das gehört halt dazu“



Hürden effektiven Bystander:innen-Verhaltens

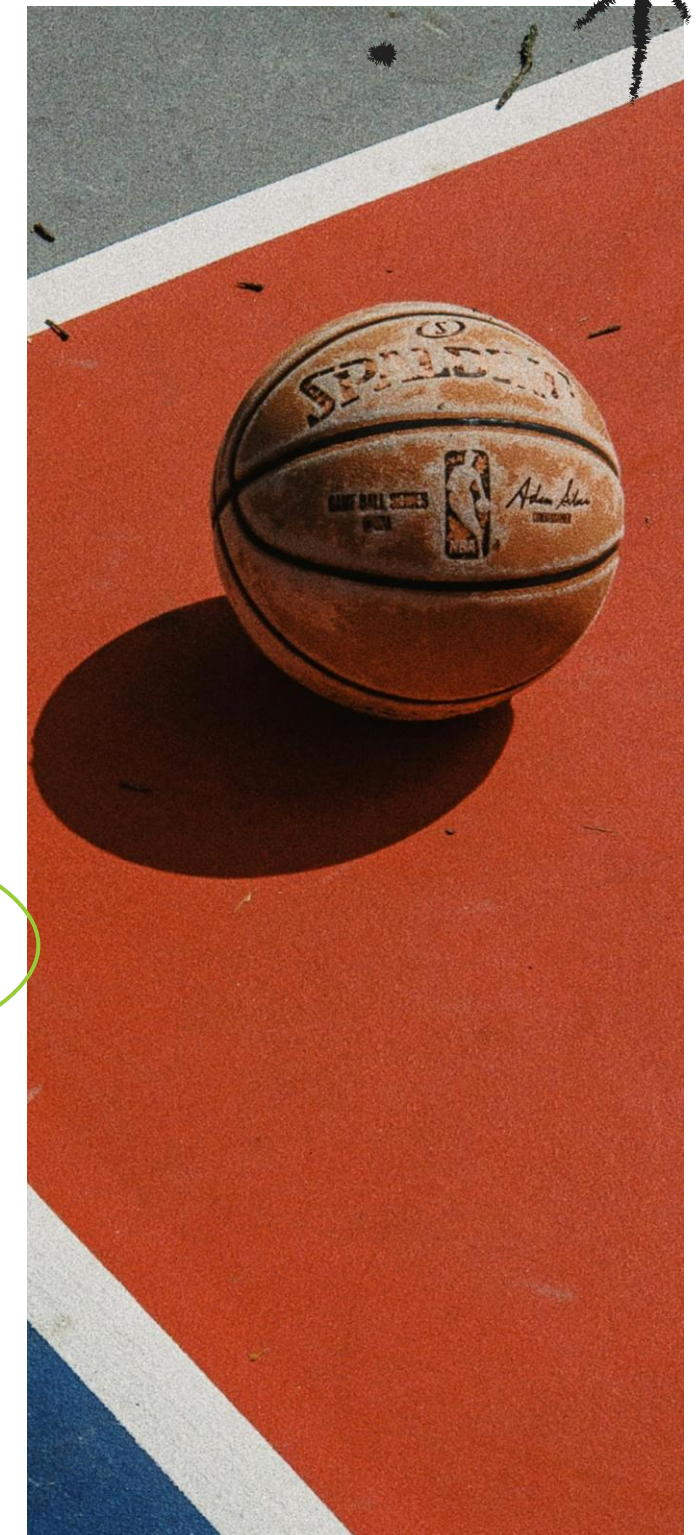
Hürde 2: Verharmlosung

- Anerkennung und Problematisierung sexualisierter Gewalt allgemein, ABER: Verharmlosung des Einzelfalls
- Beispiele: Abwertung der bedrängten Person und Bagatellisierung des bedrängenden Verhaltens

Fallbeispiel Lina, 20 J.

„Ich hätte nicht so krass reagiert, so wie der am Heulen war“

„Das war kein wirklich ernstzunehmender Fall so“



Hürden effektiven Bystander:innen-Verhaltens

Hürde 3: Billigung

- Inkaufnahme oder sogar Verstärkung des bedrängenden Verhaltens, um eig. Zugehörigkeit nicht zu riskieren
- Innere Ablehnung zeigt sich an geringstmöglicher Beteiligung

Fallbeispiel Johannes, 22 J

„Ich hab mich dem dann natürlich schon angepasst“

„Ich war kurz peinlich berührt, aber dann wars mir relativ schnell egal“



Hürden effektiven Bystander:innen-Verhaltens

Hürde 4: Distanzierung

- Verweigerung der Bystander:innen-Rolle insgesamt
- Vermeidung der Konfrontation mit eig. Betroffenheit oder Tabus
- Zuschreibung der Verantwortung für die Bewältigung der Situation an die bedrängte Person

Fallbeispiel Tobias 18 J.

„Das hat man halt nicht so mitbekommen, kann da nichts zu sagen“

„Müssen die halt irgendwie akzeptieren, ihren Frieden finden so“



Hürden effektiven Bystander:innen-Verhaltens

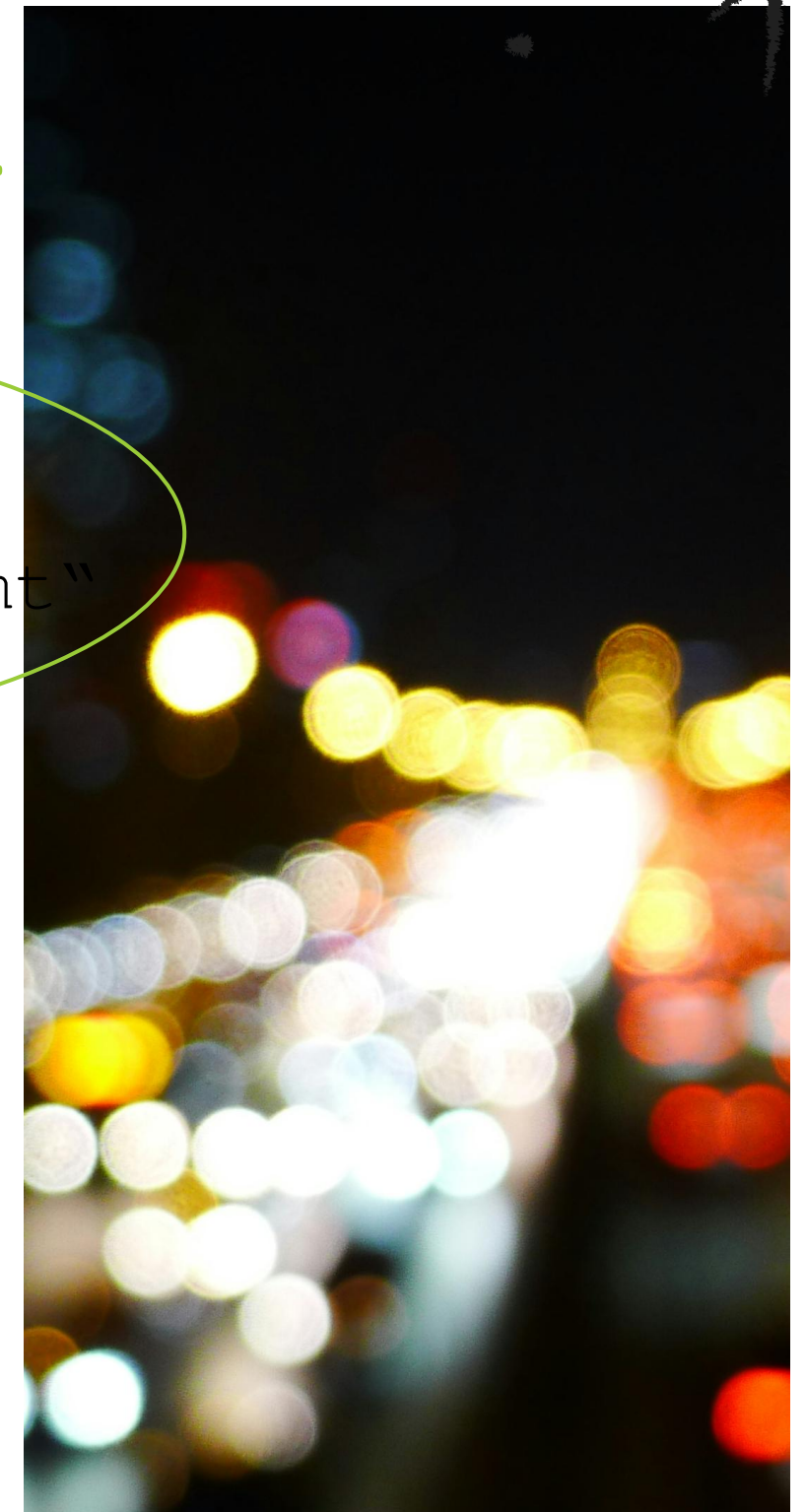
Hürde 5: Selbstgefährdung

- Aussetzen des bedrängenden Verhaltens stellvertretend für die betroffene Person
- Fehlen von Handlungsstrategien als Bystander:in ohne Selbstgefährdung

Fallbeispiel Nadine, 16 J.

„Ich hab versucht,
dass ich das abbekomme,
dass sie das nicht abbekommt“

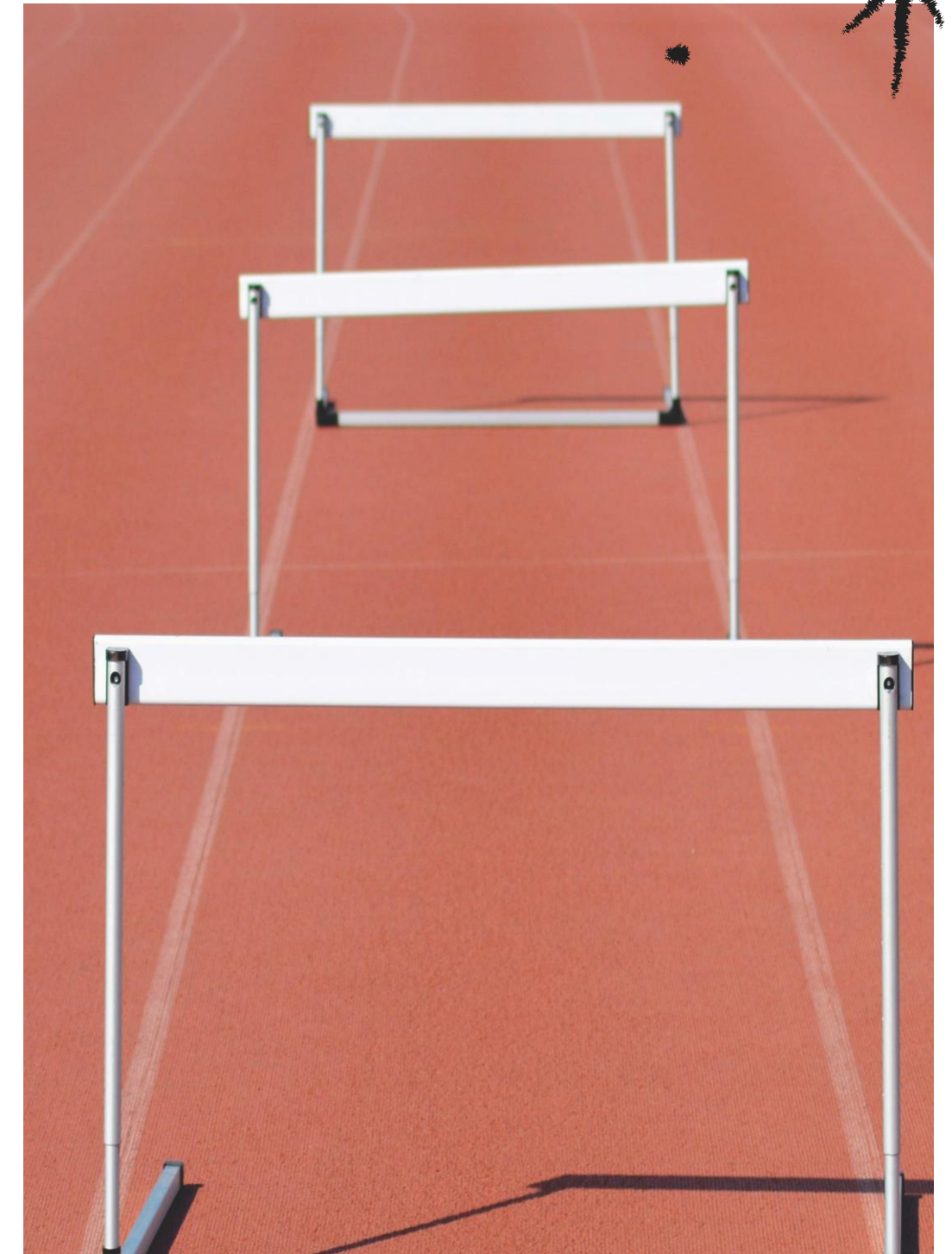
„Weil ich finde, ich
beschütze
meine Freundin“



Interpersonale Hürden effektiven Eingreifens

- Hürden liegen auch **in den Beziehungen/Gruppendynamiken**
- Jugendliche riskieren bei Interventionen unter anderem
 - ihren sozialen Status
 - ihre Zugehörigkeit innerhalb der Peerbeziehungen
- Dies erschwert den Umgang mit sexualisierter Peergewalt
 - Wird etwas als übergriffig oder gewaltvoll gedeutet? (Checken)
 - Wie groß ist das eigene (soziale) Risiko? (Abklären und Entscheiden)
 - Umgang mit Dissonanz, grundsätzlich Verantwortung bei sexualisierten Übergriffen übernehmen zu wollen, gleichzeitig aber ggf. viel zu riskieren?

→ Risiko und Herausforderungen machen die Verantwortung erwachsener Bystander:innen deutlich



Wie werde ich als Ansprechperson sichtbar?

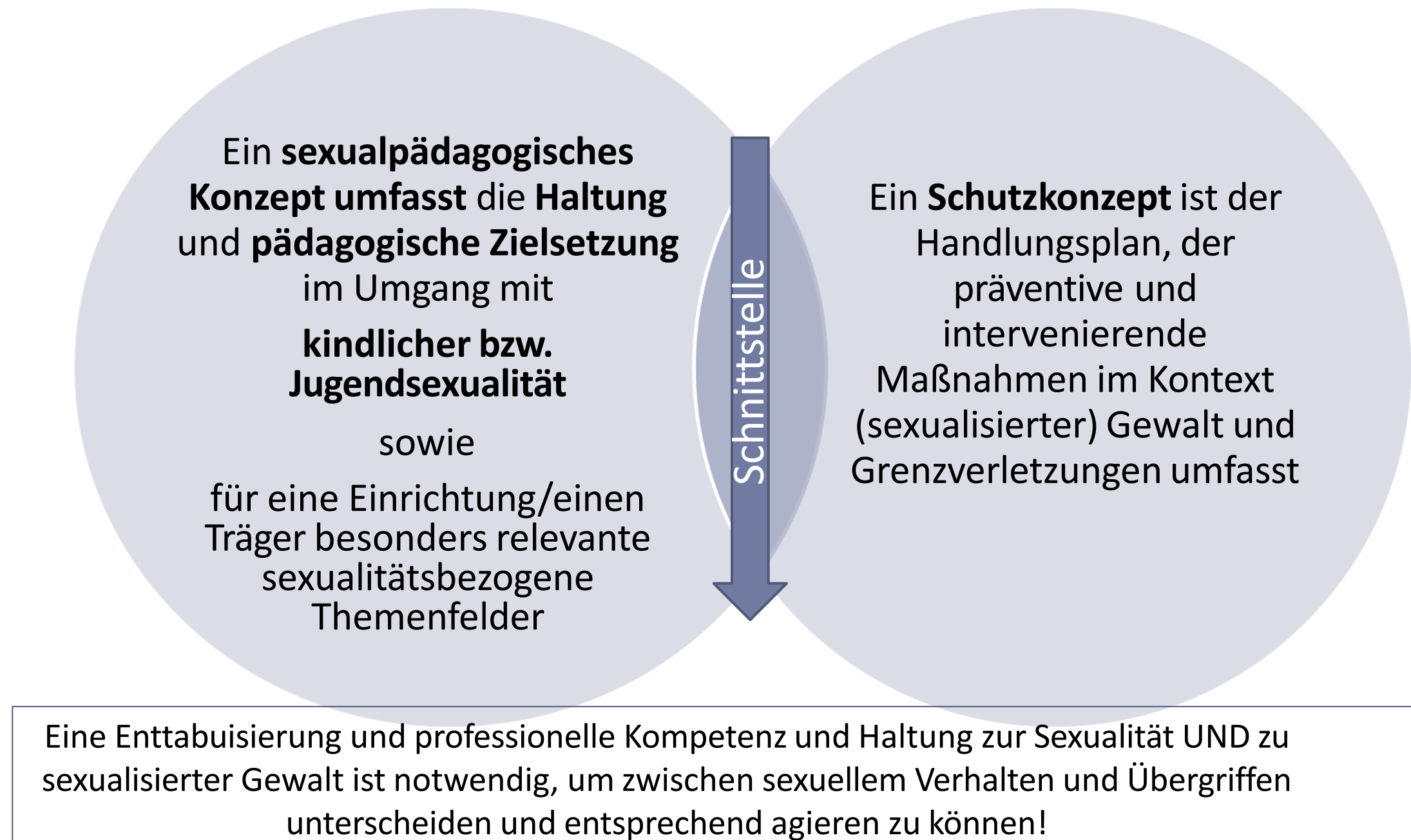


Wie werde ich als Ansprechperson sichtbar?

- Vorgehensweisen in der Institution
- Sprache und Haltung
- Wechselwirkungen erkennen (Intersektionalität)
- Sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt
- Eigene sexuelle Bildung
- Kernbotschaften des Tages

Sexuelle Bildung und Prävention sexualisierter Gewalt

Institution hat ein sexualpädagogisches Konzept und ein Schutzkonzept



Eigene Darstellung nach: A. Kasette: Sexualpädagogische Konzepte als Bausteine der Prävention, ProFamilia Horizonte)

Vorgehensweisen in der Institution

Was können wir in unseren Einrichtungen anpassen?

- **gemeinsame Haltung ausformulieren** (z. B. „Wir achten aufeinander. Sexualisierte Grenzverletzungen werden nicht ignoriert.“, Reflexion eigener Haltung)
- **Leitung steht sichtbar hinter dem Thema** – Prävention nicht nur „auf Papier“
- **Schutzkonzept** – „gelebtes Schutzkonzept“ alle Mitarbeiter*innen werden regelmäßig geschult, Jugendliche und Kinder werden eingebunden (aktuell: *Studie Schulae*)
- **Ansprechstrukturen und Beschwerdewege sind transparent**

Sprache und Haltung

Welche Rolle spielt die Sprache?

- **Ansprechpersonen** bieten Unterstützung an; Anliegen werden ernst genommen (keine Pauschalisierungen, keine Bagatellisierungen, pädagogische Sprache).
- **Sexualisierte Sprache** wird nicht verwendet, nicht toleriert, es wird aktiv darauf reagiert.
- **Schutz und Vertraulichkeit** der Betroffenen haben höchste Priorität (Achtung bei Fällen von § 8a SGB VIII!).
- Jede Form von **Gewalt, Diskriminierung, Belästigung oder Abwertung** wird klar benannt und nicht akzeptiert.

Wechselwirkungen erkennen (Intersektionalität)

Wie können wir uns selbst besser reflektieren?

- **Wechselwirkungen erkennen:** Diskriminierungsformen und Abwertungen beeinflussen sich gegenseitig und erzeugen oft einzigartige Erfahrungen von Benachteiligung. Dies ist auch besonders relevant bei der Deutung und Einordnung bei sexualisierter Gewalt (z.B. rassistische Diskurse um Täterschaft, Misogynie, Adultismus, Ableismus).
- **Mehrdimensionale Diskriminierung:** Menschen können gleichzeitig aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Klasse, Religion, Behinderung oder sexueller Orientierung benachteiligt werden.
- **Für die Praxis:** Maßnahmen gegen Ungleichheit müssen die Überschneidungen berücksichtigen.



Intersektionalität

Reflexionsfragen zur eigenen Rolle

- 1) Was ist meine eigene gesellschaftliche Verstrickung?
- 2) Wie bin ich hierhin gekommen? (biografischer Werdegang, Herkunftsfamilie, Bildung etc.)
- 3) Kann ich Ambivalenzen in Bezug auf andere Lebensweisen aushalten (richtig/falsch; Recht vs. Unrecht)?
- 4) Wie und über wen erhebe ich mich und warum?
- 5) Was ist ein mögliches Richtmaß? (Sexuelle-) Menschenrechte?
- 6) Aus welcher Position (z.B. akademischer Background) erhebe ich meine Stimme?

Sexuelle Bildung und sexuelle Gesundheit

Die sexuelle Gesundheit wird von der WHO im Definitionsentwurf von 2002 umschrieben als „... der Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens bezogen auf die Sexualität und bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, Funktionsstörungen oder Schwäche.“

Die WHO schreibt hierzu weiter:

„Sexuelle Gesundheit erfordert sowohl eine positive, respektvolle Herangehensweise an Sexualität und sexuelle Beziehungen als auch die Möglichkeit für lustvolle und sichere sexuelle Erfahrungen, frei von Unterdrückung, Diskriminierung und Gewalt. Wenn sexuelle Gesundheit erreicht und bewahrt werden soll, müssen die sexuellen Rechte aller Menschen anerkannt, geschützt und eingehalten werden.“



Sexuelle Bildung bei den Erwachsenen

Reflexionsfragen zur eigenen sexuellen Bildung

1. Wurde in deiner Herkunftsfamilie über Liebe, Sex und Lust gesprochen? Wenn nicht darüber gesprochen wurde, was denkst Du, wieso?
2. Wie hat deine Herkunftsfamilie auf Körperveränderungen, wie das Wachsen der Körperbehaarung reagiert? Wurde es thematisiert?
3. Wie wurde in deiner Herkunftsfamilie über gleichgeschlechtliche,- oder queere Sexualität gesprochen?
4. Welche Glaubenssätze zum Thema Sexualität trägst du in dir?
5. Wenn eigene sexuelle Bedürfnisse nicht erfüllt sind: wie gehst du damit um?

Kernbotschaften



- ! Seien Sie sensibel und aufmerksam hinsichtlich sexualisierter Peergewalt
- ! Jugendliche **Bystander:innen bieten** und **brauchen Schutz und Unterstützung** bei sexualisierter Peer-Gewalt
- ! Dies ist die **Verantwortung von Erwachsenen**, d.h. es braucht erwachsene Bystander*innen und Ansprechpersonen, die ihre Rolle und Verantwortung reflektieren und übernehmen



Deutsches
Jugendinstitut

FACHTAGUNG
DER
INFOKOOP



Über uns Themen Forschung Veröffentlichungen



PUBLIKATIONEN

"Hilf mir, zu helfen" - Ein Werkbuch für die Praxis

Derr, Regine/Gulowski, Rebecca/Kindler,
Heinz/Krüger, Christina/Muther, Alisa (2022):
"Hilf mir, zu helfen" - Ein Werkbuch für die Praxis.
Peers als Adressat:innen von Disclosure und Brücken
ins Hilfesystem.
München > [Download](#)



3. Ansatzpunkte für den Umgang und die Präventionsarbeit



*Wie sprechen Jugendliche über Sexualität?
Wo beginnt eine Grenzverletzung?
Und wie kann ich als Bezugsperson klar und sensibel
damit umgehen?*

Kursstart
15. Januar
-2026

Du hast Interesse, mehr über diese Themen zu erfahren und darüber, wie du Jugendliche gut unterstützen kannst?

Dieser Online-Selbstlernkurs vermittelt fundiertes Wissen zu sexualisierter (auch digitalisierter) Gewalt unter Jugendlichen – und stärkt die eigene Haltung, Handlungssicherheit und Selbstfürsorge.

Offen für alle: ob im pädagogischen Beruf, Ehrenamt oder privaten Umfeld.
Kostenfrei, ohne Anmeldung, ohne Prüfungsleistung. Einfach reinklicken.
Bei Bedarf ist der Kurs mit einem Zertifikat absolvierbar.

Gefördert durch die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb)
>> Jetzt reinschauen: <https://open.vhb.org/> <<



OpenVHB:
**Dynamiken sexualisierter
Gewalt unter
Jugendlichen**
–
ein Online-Selbstlernkurs



Manuale für Präventionsworkshops und Fortbildungen

Präventionsmaterial
und
Workshopkonzepte für
Jugendliche (in Form
eines Manuals)



BIÖG – Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (Hrsg.). (im Erscheinen). Stand by Me – Jugendliche Bystanderinnen bei sexualisierter Peer-Gewalt. Manual zum Präventionsworkshop des BMBF-Verbundprojektes »Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen«.

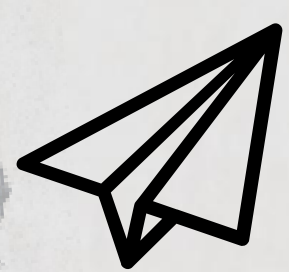
Fortbildungcurriculum
und – Materialien für
Fachkräfte
(in Form eines
Manuals)



DGfPI – Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, - Vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (Hrsg.). (im Erscheinen). Stand by Me – Jugendliche Bystanderinnen bei sexualisierter Peer-Gewalt. Manual zum Fortbildungsworkshop für pädagogische Fachkräfte.



DANKE



gulowski@dji.de
lynn.marquardt@posteo.de

